

Kaukasische Post

Adresse der Redaktion und der Geschäftsstelle:
Kirchenstr. (Капов. у.) № 25, Lokal des 3.-8.
Sprechstunden: 6—7 Uhr abends.

Erscheint 3-mal wöchentlich:

am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis: 15 Rubl. für 2 Monate. Anzeigen:
die 3-mal gepaltene Kleinzeile auf der ersten
Seite—60 Kop., auf der 4. Seite—40 Kop.

Nr. 84.

Tiflis, den 7. Dezember 1918.

10. Jahrgang.

Nur im Café W. Höhne,

Tiflis, Golowinski № 8 (in der Nähe der Deutschen
Ortskommandantur), bekommt man ein gutes Glas Kaffee,
Kakao mit Kuchen etc. etc. 0—10

Deutsches Militär - Krankenhaus.

Deutschsprechende Kartoffelschälerrinnen und Wasch-
frauen gesucht.

Bedingungen zu erfahren: Nabereshnaja Nr. 15.

Deutsche Kaukasische WEINE

vorzüglichen Geschmacks werden zu Engrospreisen
in der Weinniederlage der Kaukasischen Wein-
handlungs-Gesellschaft: Tiflis, Michael-Prospekt
62—64, im Hofe, verkauft. 0—3

Von der Redaktion.

Die Donnerstag-Nummer hat wegen des
Feiertags am Mittwoch nicht gedruckt werden
können und mußte mitbin ausfallen.

Die Sprechstunde der Redaktion am
Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, kann aus Mangel an elektr.
Licht einweilen nicht eingehalten werden. Alle Interessenten
sind hiermit ersucht, sich bis auf weiteres in den Mor-
genstunden, zwischen 9 und 11 Uhr, an Herrn W.
Bauer, im Geschäft (Landwirtschaft. Geräte etc.) von
Serrn G. Frid (vormals E. Auffermann): Michael-
Prospekt Nr. 89, wenden zu wollen.

Der demokratische Gedanke in Deutschland.

II.

Ebenso stark aber gefährdet den Aufstieg des demo-
kratischen Gedankens in Deutschland sein Niedergang in
den Ententeländern und die Befämpfung, die er in Rus-
land durch die westlichen Demokratien erlief. Schon vor
dem Kriege litt der demokratische Gedanke in Deutschland
unter dem schlechten Beispiel, das Frankreich bot. Der Nie-
dergang des französischen Radikalismus und die Regierun-
gsmethoden der mit militaristisch-konservertem, ja hieralem
Geiste durchdrängten Gruppe Poincaré-Millerand-Briand
war der Durchdringung Deutschlands mit demokratischem
Geiste ebensowenig nützlich, wie die Mißherrschafft der fran-
zösischen Parteikomites, die fast absolutistisch die Herrscher-
posten des Landes unter sich verteilten. Vielen radikal-
demokratisch gesinnten Deutschen verging nach längerem
Aufenthalte in Paris aller Geschmack an politischen Ex-
perimenten. Und der Kampf, den die reaktionären und
gemäßigten Blätter — von der „Action française“ über
den „Figaro“ und die „Liberte“ bis zum „Temps“ —
gegen die Parlamentsherrschafft führten, ist auch gerade bei
denen, die schließlich in Frankreich den Lehrmeister suchten,
nicht ohne Einfluß geblieben. Abschredend wirkte aber vor
allem die Tatsache, daß die wichtigsten demokratischen For-
derungen sozialpolitischer und steuerpolitischer Natur in den
sogenannten westlichen Demokratien nicht verwirklicht wer-
den konnten, ja, daß auf diesem Gebiete Deutschland den
fortschrittlichen Kreisen dieser Länder als nicht erreichtes
Vorbild galt.

In außerpolitischer Beziehung endlich konnte Deutsch-
land vor dem Kriege den Vorteil demokratischer Regierungs-
formen an keinem geeigneten Beispiel fremder Großstaaten
erkennen. In Frankreich, wie in England wurde die aus-
wärtige Politik, die überdies als wesentlichen Erfolg die

Festigung der russischen Reaktion buchte, außerhalb der
Volkseinnahme, außerhalb des Parlaments gemacht. Das
Septennat Delcassé ist ein bereites Beispiel für undemo-
kratische Regierungsmethoden in parlamentarisch regierten
Ländern.

Leider brachte nun auch das ungeheure Kriegserle-
bnis in den westlichen Ländern keine ähnliche Entwicklung
wie in Deutschland. Selbst in ihrer Schlagwortliteratur
vermieden in der ersten Hälfte des Krieges die Westmächte
ein allzulebhaftes Eintreten für demokratische Gedanken.
Die Rücksichtnahme auf Rußland verbot dieses gefährliche
Spiel, und zwar nicht nur die Rücksicht auf die Empfind-
lichkeit der Jarenregierung, sondern auch die Rücksicht auf
die für die Kriegführung und die Kriegsziele der Entente
wesentliche Erhaltung des Jarenregimes selbst. Trotz-
dem in einem Brief an die französischen Sozialisten aus-
drücklich darauf hinweisen, welche Mühe sie sogar die fran-
zösischen Sozialistenführer gaben, um in Rußland eine ge-
gen das Jarenregime gerichtete Bewegung zu verhindern.
Das Spiel mit demokratischen Gedanken beschränkte sich
daher einfach auf die Verbreitung verzerrter Anschauungen
über das deutsche militärisch-imperialistische Staatswesen
und die auf diesen Anschauungen begründete Propaganda
zur Verlängerung des Krieges. Die Revolution in Rus-
land, die man in Westeuropa zunächst für eine bürgerliche
hielt und von der man annahm, daß auch sie sich des de-
mokratischen Gedankens nur als eines Kriegsmittels be-
dienen würde, wie der Kriegseintritt Amerikas geschieteten
dann allerdings der Entente eine ausgiebigere Verwendung
des Schlagwortes „Kampf für die Demokratie“. Als dann
aber die zweite Revolution Rußland erschütterte, hub der
maßlos gehäßige Ententefeldzug gegen den bisherigen Ver-
bündeten an. Die reaktionäre Gegenrevolution, alle Freunde
des Jarenismus wurden von Frankreich und England unter-
stützt und jedes Mittel angewandt, um die sozialistische
Derrschafft zu hüten.

Aber auch im innern Leben der Ententeländer war
sein Aufstieg des demokratischen Gedankens, sondern ein
deutlicher Niedergang zu verfolgen. England wandelte sich
in einen militaristischen Staat um, in dem man mit scharfen
Mitteln gegen jede andersgerichtete Politik vorging. In
Frankreich mußte sich das gesamte Leben der Nation unter
die einzige Kriegsnotwendigkeit fügen. Lange vor Clemen-
ceau wurde jede Regung der Selbständigkeit auf das
Schwerste geahndet. Die Pressefreiheit und das Recht auf
freie Meinungsäußerung wurden nirgends schärfer unter-
drückt als in der französischen Republik. Dem Fall Lieb-
necht in Deutschland sieht eine Fülle französischer Fälle
gegenüber, in denen es sich um harmloseste Äußerungen
der Kriegsmüdigkeit und der Trauer über das ungeheure
Menschheitselend handelte. Der öffentlichen Meinung, sei
es in der Presse, in Berammlungen, in Gesprächen, wurde
keine Stellungnahme, kein Einfluß auf die Politik des Lan-
des gestattet. Das Volk wurde durch Geheimstimmungen aus
den Parlamentsberatungen, die sein Schicksal entschieden,
ausgeschlossen; das Parlament selbst durch die Abhängigkeit
von zahllosen schwerwiegenden, den Krieg verlängernden
Geheimverträgen von der Regierung ferngehalten. Eine
tatsächliche Diktatur, die in Clemenceaus Regierungsantritt
ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht, charakterisiert das
innenpolitische Leben des französischen Volkes seit Kriegs-
ausbruch. Die Welt weiß heute kaum, was in Frankreich,
Frankreich weiß kaum, was in der Welt vorgeht. Einige
wenige Männer regieren das seit dreieinhalb Jahren blutende
Volk. In Amerika hat inzwischen ein Präsident, mit höchsten
Vollmachten ausgestattet, fast unbeschränkt die Regierungsgewalt
in Händen, während sich in Italien der Anschein des
parlamentarischen Regimes nur mit Hilfe der sorgfältigen
Abhängigkeit des Landes von den Nachrichten der Außen-
welt aufrecht erhalten läßt. Das Wesen der Demokratie
besteht darin, daß das Volk genau sein Schicksal überblickt
und selbst gestaltet. Weber das eine, noch das andere ist
während des Krieges in den westlichen Ländern der Fall ge-
wesen.

Wenn man immerhin die bedauerliche Haltung der
Ententeregierungen aus ihren augenblicklichen Interessen
heraus versteht, so begreift man doch nicht im ersten Augen-

blick die Geistesverfassung ihrer Völker. Wie war der Nieder-
gang des demokratischen Gedankens bei den Volksschichten
möglich? Furchtbarer Druck von oben, Angst vor schweren
Strafen, Kriegsgericht, Zuchthaus, Tod, haben doch sonst
freigeitliche Regierungen nicht völlig unterdrücken können. Im
Gegenteil! In den Weststaaten und vornehmlich in Frank-
reich aber scheint bis jetzt keine Regierungswillfähr, keine
Militärdiktatur den logischgewisse zu erwartenden Gegen-
druck von unten herbeizuführen. Wir stoßen hier auf die
gleiche Ursache, die wir hinter der außerpolitischen Gleich-
gültigkeit oder Unterwürigkeit der Westvölker finden: die
Hörpropaganda und die Beeinflussung der Völker durch
falsche Nachrichten. Abgesehen von dem Engländerbaß, der
heute längst überwunden ist, kamte das deutsche Volk keine
methodische Haßbewegung gegen das feindliche Ausland.
Wir wissen im Gegenteil, daß die deutschen Behörden,
ganz abgesehen von vielen bewundernswert sachlich urteilen-
den deutschen Zeitungen, oft gegen die Deutschlands Feinde
verunglimpfenden häßlichen Auswüchse einer engherzigen
Vaterlandsblinde eingeschritten sind. Es muß gleichfalls im-
mer wieder betont werden, daß kein wichtiger Vorgang,
daß keine politische Äußerung, kein militärischer Bericht
aus feindlicher Quelle in Deutschland unterdrückt wurde,
daß das deutsche Volk ziemlich genau die Weltvorgänge
kannte. Was aber weiß Amerika von Deutschland, was
England, was Frankreich vor allem? Von oben gepflegte
Unwissenheit, und, schlimmer als das, von oben verbreitete
falsche Anschauungen und von oben geförderter und ein-
geimpfter Haß oder doch Verachtung für den Feind, schließlich
die Westvölker, in erster Linie wieder das französische Volk,
mit der falschen frankhaften Vorstellung, daß der Krieg
unbedingt bis zum Siege oder zum Untergang fortgeführt
werden und daß alle innerpolitische Freiheit, alles auf das
Eigenleben des Volkes gerichtete Bestreben zurückgestellt
werden müsse. Derselben Methoden, die den Westregierungen
die Fortführung ihrer militärischen Operationen erlaubten,
gestatteten ihnen die Festlegung des demokratischen Gedankens
bei den eigenen Völkern.

Inland.

— Mitteilungen des Informations-
büros der Deutschen Delegation im
Kaufasus:

Am 30. November traf in Poti ein englisches
Geschwader im Besande eines Kreuzers und zweier
Torpedozugrader ein, doch wurde kein Besente gemacht.
Der Kommandeur des Geschwaders, der Kapitän des
Kreuzers, hatte eine Unterredung mit dem Vertreter der
georgischen Regierung. Er forderte die Entwaftung der in
Poti befindlichen deutschen Soldaten. Doch lag hier offen-
bar ein Mißverständnis vor, denn nach teleg. Verhand-
lungen mit dem höhern englischen Befehlshaber änderte
der Chef des Geschwaders seine Anordnung ab. Am 1. De-
zember verließ das Geschwader Poti in der Richtung
nach Batum.

Die deutschen Truppen, die am 4. No-
vember aus Poti ausreisten, sind am 26. November in
Berlin eingetroffen. Irgendwelche Störungen der
Truppentransporte auf dem Schwarzen Meer seitens der
Engländer sind nicht anzunehmen. Die Schiffahrt zwischen
Konstantinopel und Desfa geht auch ungehindert vor sich.

Der deutsche Arzt, der sich in Batu befand,
ist von dort zurückgekehrt. Der deutsche Kapitän
aber, der sich in Batu in Sachen der Evaluierung der
Kriegsgefangenen befindet, fest mit Genehmigung der Eng-
länder seine Arbeit fort.

Die Deutsche Militär-Delegation
befindet sich nach wie vor in Konstantinopel und beendet
die Liquidation.

— Zur Halbjahrfeier der Selbständig-
keit Georgiens fand am 1. Dezember im georgischen
Parlament eine Festigung, über die wir in der nächsten
Nummer ausführlicher berichten werden und auf dem Platz
bei der Alexander-Newski Kathedrale eine Parade des
georgischen Heeres statt. Hier waren zugegen: der Minister-

präsident N. Eborandia und viele Mitglieder des Parlaments. Nach der Parade bewegten sich manifestierende Gruppen dem Palais zu. Viele Gebäude waren mit der Nationalfahne und roten Flaggen geschmückt, und am Abend waren alle Regierungsgebäude illuminiert.

Der Vat des Katholikos hat zum Patriarchen-Katholikos von Georgien den titlifer Metropolit, Erzbischof Leonid, gewählt und hieron alle Eparchialräte Georgiens benachrichtigt mit der Anfrage, ob kein Hindernis zu dieser Wahl vorliege. Wenn die Eparchialräte ihre Einwilligung geben, so wird am 19. Dezember der Katholikos förmlich in sein neues Amt eingeführt werden.

Am 1. Dezember ist das Gesetz über die Bezeichnung des Religionsunterrichts in allen Kron- und Privat-Lehranstalten in Kraft getreten, und hat die Regierung infolgedessen den Kredit für die Befolgung der Religionslehrer aufgehoben.

Das Ministerium der Volksaufklärung hat beschlossen, im Tifliser Gouvernment 37 neue Elementarschulen zu eröffnen und die 13 bestehenden durch Parallel-Klassen zu erweitern. Zu diesem Zweck ist der Minister der Volksaufklärung ein Kredit von 253 320 Rubl. im Jahr eröffnet worden.

Nach Angaben des Handelsministeriums sind in den Petroleumniederlagen Georgiens keine Lastvorräte. In der letzten Zeit sind nur 8 Zisternen Majut eingetroffen, von denen 3 für die Eisenbahn, 2 für die Gesellschaft der Vereine und Fabrikanten und 3 für die Wirtschaftliche Wasserleitung bestimmt sind.

Der Transkaukasische Verein der Kooperative hat einen Vertrag über bedeutende Petroleumlieferung abgeschlossen. Das Petroleum wird in dieser Woche in Tiflis eintreffen.

Der Transkaukasische Verein der Kooperative hat die Erlaubnis erhalten, Salz gegen Mais nach Vladikavkas auszuführen. Desgleichen 500000 Waggon Kohl nach Baku und 1000 Kub Strichbeerblätter-Tyee in die Ukraine.

Die titl. Stadtverwaltung und auf dem Bazarmarktplatz Niederlagen für Holzbohle eröffnet und verkauft der Bevölkerung die Rohle zu 13 Rubl. 60 Kop. das Kub.

Der Minister des Innern hat der titl. Zeitung „Sjachalko Sjam“ (georg. id.) die erste Verwarnung für Aufsätze erteilt, wie die am 26. und 27. November erschienenen, die im Publikum falsche Vorstellungen über die Beziehungen der Verbandsmächte zu Georgien und überhaupt zum Kaukasus erwecken.

In der Nacht auf den 30. November ist von unbekanntem Missetäter die Banische Kathedrale in Tiflis geplündert worden.

Die Dreihähne von elektrischen Lampen der Straßenlaternen mehrten sich in Tiflis derart, daß die Stadt nur mangelhaft beleuchtet werden kann. Der Stadtteil „Dudub“ ist schon ganz in Dunkel gefüllt.

In Tiflis sind bereits 29 Personen für Aufenthalt auf den Straßen nach 12 Uhr nachts verhaftet und auf verschiedene Fristen interniert worden.

Die Tzibulischen Kohlenbergwerke arbeiten nach wie vor nicht. In den Schächten ist noch ein Vorrat von 150 000 Kub Kohle, der mit Genehmigung des Finanzministeriums ausgeführt werden kann.

Aus Borßom wird telegraphisch mitgeteilt, daß täglich Flüchtlinge über Abchaph und Achalkalaki abgefertigt werden und daß ihnen unterwegs kein Geld gehebe. Die örtlichen Behörden leisten Mittelhilfe, doch mußte ärztliche Hilfe eiligst organisiert werden. Die an antedem Krankenheiten Leidenden werden in Borßom zurückgelassen.

Aus Managlis wird telegraphiert, daß die erste Partie Flüchtlinge, 500 an der Zahl, auf eigenen Füßen ausgefahren ist. Das Hilfskomitee hat die Flüchtlinge für 4 Tage mit Brot und Zucker versorgt. Die weitere Evakuierung geht planmäßig vor sich. Die Fußgänger-Fluchtlinge mühten mit Brot für 7 Tage versorgt werden, da es in Jalta kein Brot gebe. Sie werden vorläufig zurückgehalten, bis es möglich sein wird, sie bis zur ersten Etappe aufzuführen, die von den Behörden und dem Russischen Rot-Rat für einen geringen Preis verprochen worden sind, zu befördern.

Am 29. November trafen in Sjachum der Chef des englischen Minebootgeschwaders mit seinem Gefolge in Automobilen ein. Im Namen der georgischen Regierung wurden die Gäste vom Kreis-Kommissar Tschichischwili und vom Genossen J. Namischwili begrüßt. In ihren Reden gaben sie ein Bild der Bedingungen der Unabhängigkeitserklärung Georgiens und sprachen die Hoffnung aus, daß England der georgischen Republik helfen werde, ihre Lage zu festigen. Im Namen der georgischen Armee begrüßte die Engländer General Wadschafaja. Die Gäste antworteten, daß die Entente das Ziel verfolge, den Völkern Frieden zu bringen und überall die Ordnung und Ruhe herzustellen und daß sie Georgien dabei gern helfen wollten, dabei aber hoffen, daß das georgische Heer sich verstärken wird. Die Gäste besuchten die

Sjachumsche Stadtverwaltung, den griechischen Nationalrat und sahen sich die Stadt an. Um 2 Uhr fand ein Frühstück statt. Am 30. nach das Geschwader wieder in See, nach Süden. Die Stimmung der Bevölkerung bei Begrüßung der Engländer war eine feierliche.

Der nächste gesellige Abend im Deutsch-Armenischen Kulturverein findet am Sonnabend, den 14. Dezember (also nicht diesen Sonnabend) statt. Vortrag von Herrn An. Gerte. Das Thema wird später bekanntgegeben werden.

Der Bericht über den vorigen geselligen Abend (Gebächtnisfeier für den Aschugen Sajat-Rowa) mußte Raum mangels wegen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Ausland.

Deutsche Funksprüche.

I.

Vom 30. November.

Mitglieder des Berliner Rats sind im Haag angekommen, um die deutsche Gesandtschaft wegen ihrer Beziehungen zu Kaiser Wilhelm zu kontrollieren. — Es ist wider von der Auslieferung Kaiser Wilhelms die Rede. Dasselbe Los soll alle Personen treffen, die „Verbrechen“ anbefohlen oder begangen haben. — Die proviz. bayr. Regierung verlangt Aufstellung eines Gerichtshofes, der über die am Weltkrieg Schuldigen urteilen soll.

Der bayr. Ministerpräsident Eisner fordert Amtsniederlegung von Solf und Entsehrung verschiedener anderer Politiker, wie Scheidemann, David etc.; er wird dafür von der bürgerlichen Presse unerbitlich und mit scharfen Vorwürfen kritisiert. Auch der „Vorwärts“ wendet sich entschieden gegen ihn.

Die Amnestie wird auf polit. Vergehen aller Art ausgebeht.

Kurt Rosenfeld und Wolfgang Heine sind von der preuß. Regierung mit der Führung des Justizministeriums beauftragt worden (anstelle Spahns). Das Parteikomitee der Sozialdemokraten erklärt in Berlin, das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht für Männer und Frauen sei eine wichtigste Errungenschaft der Revolution und sieht darin ein Mittel, die kapitalistische Gesellschaft in eine sozialistische umzuwandeln. Deshalb: bis zum äußersten diese Errungenschaften gegen etwaige Gegenströmungen zu verteidigen, zugleich aber wird die Partei gegen alles kämpfen, was dem deutschen Volk sein Selbstbestimmungsrecht schmälern könnte. Die Nationalversammlung muß möglichst bald einberufen werden.

Italien. Die Presse behandelt das Kolonialproblem. Man müsse einem so energischen Volke wie den Deutschen nicht die Möglichkeit zur Expansion nehmen, sonst sammelt es bald seine Kräfte zu neuem Krieg. Die letzten Truppen über Aachen am 28./11. nach dem rechtsrhein. Deutschland gekommen, der Marisch durch die anderen Rheinstädte in voller Ordnung vor sich gegangen.

Die Verbandstruppen räumen die Südpfalz, die sie ohne Recht besetzt hatten.

In Spa haben sich die engl. Vertreter über den Zustand der engl. Gefangenen beklagt. Der deutsche Vertreter antwortet, es war wegen Kürze der Zeit nicht möglich, sie besser zu versehen, auch seien manche selbst davongelaufen. Diese Gründe wollen die Engländer nicht anerkennen, sie machen die deutsche Regierung voll verantwortlich. Die öffentliche Meinung in England würde Wiederbeginn der Feindseligkeiten fordern, wenn die Sache nicht anders würde. Deutsche Vertreter antworten, es gehebe alles nur Mögliche, um die Rückehr der engl. Gefangenen ordnungsgemäß zu gestalten.

Der Protest des Generals von Winterfeldt in Spa gegen die Waffenstillstandsbedingungen wurde von Spa. Vertreter mit den Worten „il n'y a pas de réponse à donner“ (ich habe keine Antwort zu geben) beantwortet.

Langes Telegramm an Wilson wegen Härte der Waffenstillstandsbedingungen und drohender Hungersnot und Anarchie.

Eine hygien. Kommission hat sich zur Beratung der Lage versammelt und schwere Folgen der Unterernährung konstatiert. Dringend nötig Einfuhr von Lebensmitteln.

Amer. Journalisten berichten aus Berlin, sie seien nach Deutschland gekommen, um mit eigenen Augen zu sehen, wie es ausschaut. Revolution systematisch und bedachtig durchgeführt; Deutschland braucht Lebensmittel; die Amerikaner würden solchen „Revolutionären“ gewiß sympathisch gegenüberstehen.

Die Schwedin Ellen Rey (während des Krieges vielfach deutscheneindlich) erläßt Aufruf an die Frauen der Ententevölker zu Gunsten Deutschlands.

Das preuß. Kultusministerium hat die geistliche Schulkontrolle aufgehoben. Der sächs. Kultusminister meldet, daß der Regierungsrat richtig vom April 1919 aufgehoben wird. Das Recht, Geld zu sammeln, wird den Kirchen sofort entzogen. Ludo Hartmann, (der Vorkämpfer Deutsch-Oesterreichs), sagt, es sei bisher nicht möglich gewesen, die Interessen der Hohenzollern und der Sabburger zu versöhnen. Das sei jetzt vorbei und alle Deutschsprechenden hätten jetzt das Recht der Selbstbestimmung, das ihnen nicht genommen werden könne, wenn es anders bewilligt werde. Selbst die Entente hätte ein Interesse an der Vereinigung der beiden Völker, weil sie ein Faktor der europ. Ruhe wäre.

Das österr. Ausw. Amt protestiert gegen die Befegung Innsbrucks durch die Italiener.

Der poln. Kommandant von Lemberg erläßt Befehl, daß deutsche Offiziere und Soldaten in Lemberg innerhalb 24 Stunden sich zu melden haben, sonst würden sie als Feinde der Polen betrachtet werden.

Wiener Juden protestieren gegen die Pogrome und fordern Verbandstruppen auf, zu intervenieren. Sie rufen Wilson an und Polak (Mitglied der holländischen Kammer), die engl. Regierung usw.

In Agram Proklamation der Einheit aller Südslaven Oesterreichs, Ungarns, Serbiens und Montenegros.

Vonunspruch. Der König von England in Paris. Koch hat in Straßburg Truppenjagd abgehalten. Wilson reist am 3. 12. nach Frankreich, wo er einen Monat bleiben will.

II.

Vom 1. Dezember.

Kaiser Wilhelm verjichtet in einer förmlichen Abdankungsurkunde auf die preussische Königs- und deutsche Kaiserkrone; die Urkunde ist aus Amerongen (Holland) vom 28. November. — Der Rat der Volksbeauftragten nahm am 29. Vorlage über Wahlen zur verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung an. Als Wahltag wird der 16. Februar 1919 festgelegt.

Das Auftreten des bayerischen Ministerpräsidenten Eisner wird allgemein scharf beurteilt und mit zahlreiche Kundgebungen hervor, die sich für die Einigkeit Deutschlands aussprechen.

Die Entente hat den ungehinderten Abtransport der zurückgelassenen Kranken und Verwundeten der Westfront zugelassen.

Der Berliner Volksgutrat errichtet vier neue Refektorien für innere Verwaltung und Reichspolitik.

Wegen einer Demonstration vor der deutschen Gesandtschaft in Warschau hat sich die polnische Regierung beim Gefandten entschuldigt.

In Siebenbürgen eingerückte Rumänen veranlassen Judenpogrome. Pogrome in Premsyl wurden durch Befehl polnischer Kommandanten hervorgerufen, von jüdischer Bevölkerung Kontribution einzutreiben, falls diese bis zu bestimmtem Termin nicht entrichtet.

Kriegsgespräche für Offiziere und Beamte fallen laut Armeeverordnungsblatt von nun an weg. Bis abends des 30. November war der Dampfer Rodosfo in Poti nicht eingetroffen.

III.

Vom 2. Dezember:

Die 3. armerikanische Armee hat die deutsche Grenze überschritten. — Britische Bortruppen haben nördlich von Luxemburg die deutsche Grenze erreicht.

In seiner Rede vom 25. 11. in der Nationalversammlung der Bundesstaaten sprach Solf über die Gefahr, daß Frankreich seine Macht weiter ausnützen werde (woran auch England und Amerika es nicht hindern könnten), wenn die deutschen Staaten nicht fest zusammenhielten. — Er kritisiert Eisner, der bekanntlich den deutschen Kurier nach Wien verhaften und ihm Geld und Briefe für die Vorkämpfer abnehmen ließ. — Das „Berliner Tagblatt“ fordert den Rücktritt Eisners; an seine Stelle soll Auer treten.

Poincaré sagte in seiner Bankettrede, das Bündnis zwischen Frankreich und England müsse im Interesse des menschlichen Fortschrittes aufrecht erhalten werden; in seiner Antwort führte König Georg dasselbe aus. — Letzterer ist aus Paris wieder abgereist. Sein Besuch der franz. Hauptstadt hat also nur 1-2 Tage gewährt.

Lord Churchill forderte in einer Rede eine Krieskriegentschädigung von Deutschland (40 Milliarden Mark); wenn aber Deutschland dem Volksweltwismus verfallte, sei nichts zu bekommen.

Das Wahlmanifest der englischen Arbeiterpartei verdammt jeden Wirtschaftskrieg und fordert sofortige Zurückziehung der Verbandstruppen aus Ausland. Abschaffung der Wehrpflicht und Freilassung aller polit. Gefangenen, unterstützt Freihandel und Besteuerung des Kapitals.

Ein britisches Geschwader (6 Kreuzer, 20 Zerstörer und Minenjäger) in Kopenhagen angekommen. Die Wiener Regierung möchte alle an dem Krieg Schuldigen vor Gericht eingebracht wissen.

Die Abdankung der Großherzogin von Luxemburg steht bevor. Die Majorität ist für Anschluß an Belgien, wogegen die Deutschen und die Prodeutschen protestieren, die Schaffung einer Republik wünschend.

R u s s i s c h e (bolschewistische) F u n k t i o n e n .

I .

R o m 29. N o v e m b e r :

Rumänien (Ortsangabe verstimmt, Datum gleichfalls): ... König Karl wachte sich die Soldaten mit einem Aufruf, den Krieg zu erneuern und bis zu Ende zu führen.

Tirol (ohne Orts- und Zeitangabe): In den von Italienern besetzten Gebieten von Tirol sind Proklamationen ausgehört, die betagen, daß diese Gebiete entgültig und unüberwundlich zu Italien geschlagen worden sind.

R a u e n , 29. 11.: In Unrow (Kernberg) haben schreckliche Unwetterkatastrophen stattgefunden. Die jüdische Miliz wurde niedergemacht, 420 Häuser wurden in Brand gesetzt, mit den sie bewohnenden Juden, die nirgendwohin flüchten konnten. Die Wasserleitung war abgebrochen worden, um das Löschen der brennenden Gebäude zu verhindern. Jeder Jude, der sich auf offener Straße zeigte, wurde sofort getötet.

S t o c k h o l m , 27. 11.: Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin haben sich mit einem Aufruf an das Proletariat der ganzen Welt gewandt, in welchem sie es zu entschiedenerem Auftreten und zum Kampf für die Weltrevolution und die sozialistische Verfolgung auffordern.

P e t r o g r a d , 28. 11.: Gestern Abend ist Narva von den Räteregierung besetzt worden.

S a m a r a , 27. 11.: Am Anmuth hat die Regierung Sibiriens ihre Vollmachten niedergelegt.

B o r o n e s h , 27. 11.: Der Ushugujewische Kreis des Charkower Gouvernements befindet sich in den Händen der ausländischen Bolschewiken. In den Dörfern sind „Komitees der Armut“ gegründet worden; der Kommunismus hängt an, sich zu entwickeln.

B o r o n e s h , 28. 11.: Auf Befehl Krasnow's ist in allen Regierungs- und Gemeindefunktionen von Nowos, Charkow und Nowosibirsk das Portrait Nikolai Romanow's, umrahmt mit Trauergirlanden, aufgehängt worden.

M o s k a u , 29. 11.: Manifest der zeitweiligen Arbeiter- und Bauernregierung der Ukraine: „Im Namen der aufstehenden Arbeiter und Bauern und der revolutionären Armee der Ukraine erklären wir hiermit die Regierung des Hetmans für abgetan. Die Regierungsgewalt der Arbeiter und Bauern und die Machtbefugnisse der „Sowjets“ sind wieder hergestellt. Arbeiter und Bauern der Ukraine und Soldaten der roten ukrainischen Armee! Die langersehnte Stunde der Niederwerfung der vorübergehend feigenhastigen Macht des Bürgertums und der Gutsbesitzer, der Regierung Skoropadskis, ist angebrochen. Sieben Monate unerhörter Grausamkeit, des Schreckens, der Verdrückung, der Armut und der Zerstörung sind von den arbeitenden Massen der Ukraine getragen worden. Die Fabriken und Banken waren den Kapitalisten, Nichtstueren und Gutsbesitzern zurückgegeben worden. In Hunderttausenden wurden die Armeen erschossen, zu Tausenden in die Gefängnisse geworfen, bloß dafür, daß sie nicht mehr für die Gutsbesitzer und Kapitalisten arbeiten wollten. Einen blutigen Festtag beging die Bourgeoisie, beging die Gutsbesitzer, die Kaba, der Hetman und die damaligen Herren der Ukraine, die deutschen Kapitalisten und Generale. Aber die Bauern und Arbeiter der Ukraine unterwarfen sich nicht, legten die Waffen nicht aus der Hand. Sie gruppierten sich um die einzige revolutionär-kommunistische Partei der Bolschewiken der Ukraine, die den Kampf an Ort und Stelle fortsetzte und systematisch ihre Kräfte sammelte, die Kräfte des Hegners desorganisierte, den Soldaten der österreich-ungarischen Armee klar machte, weshalb eine niedrige Rolle von Mietlingen des Kapitals und Zentern der Arbeitenden sie spielten. Die von dem Kongress der Arbeiter- und Bauernräte in Zetkierinostlaw erwählte Regierung der Ukraine wußte, indem sie zum Kampfe aufrief, daß die Stunde kommen wird, in der die deutschen Arbeiter fesseln würden und, befreit von ihren Bedrückern, auch um die Möglichkeit bieten würden, uns zu befreien. Die Stunde ist angebrochen. Die Arbeiter und Soldaten Deutschlands und Österreich-Ungarns gehen mit den eiligen Schritten der Herstellung der Macht der Arbeitenden entgegen. Gefolgt von die Stunde, in der die Herrschaft der ukrainischen Bourgeoisie zu Grabe getragen und die Macht der Arbeitenden wiederhergestellt wird. Wir, Mitglieder des Zentralvollkommenskomitees der ukrainischen Räte, indem wir dem Willen der aufstehenden Arbeiter, Bauern und Soldaten entgegenkommen, sind auf Verfügung des Zentralkomitees der ukrainischen kommunistischen Partei an die Spitze der ausländischen Massen getreten und haben eine zeitweilige Arbeiter- und Soldatenregierung der Ukraine gebildet. Im Namen der ausländischen Massen verkünden wir: Das frühere Ministerkabinet gilt als abgesetzt und außerhalb des Gesetzes stehend. Alle vom Hetman und dem deutschen Kommando eingesetzten Vertreter der örtlichen Verwaltung unterliegen der sofortigen Verhaftung und sind durch Vertreter der Arbeiter und Bauern, Angehöriger der Sowjetregierung, zu ersetzen. Die Gesetze, Verträge, Verfügungen und Beschlüsse des Hetmans, der Zentralräte und ihrer Agenten gelten als ungültig und sind nicht zu berücksichtigen. Jeder, der einen anderen zwingen oder auch nur überreden würde, die Verfügungen des Hetmans, der Zentralräte und ihrer örtlichen Agenten zu erfüllen, soll standrechtlich erschossen werden. Alle Fabriken, Banken, Handels-

unternehmen, Bergwerke und Steinbrüche sind als Eigentum der ukrainischen arbeitenden Massen zu betrachten und müssen den Organen der Sowjets übergeben werden. Das Land der Gutsbesitzer ist letzteren sofort wieder abzunehmen und unentgeltlich den Bauern zu übergeben. Der Arbeiterlohn wird bis zu den Normen, die die Sowjetregierung in Rußland festgesetzt hat, erhöht. Alle Rechte der Bauern und Arbeiter, die von der Sowjetregierung bestimmt waren, treten wieder voll in Kraft. Alle Schulden der Bauern und Arbeiter an Kapitalisten und Gutsbesitzer gelten für nichtig. Es werden eilige einschneidende Maßnahmen zur Wiederherstellung des ökonomischen Lebens des Landes, zur Beseitigung der Spekulation und Herstellung eines geregelten Austausches von Lebensmitteln und Manufaktur mit dem Räte-Rußland ergriffen. Die zeitweilige Regierung erklärt, daß, sobald sie nur mit der Gegenrevolution ausgeräumt haben wird, sie die Sowjetgewalt allerorten wiederherstellen wird und dann einen allukrainischen Kongress der Arbeiter, Bauern- und Rote Armee angehörigen Räte einberufen wird, dem sie alle Macht im Lande übergeben wird.“ Das Manifest ist unterzeichnet vom Präsidenten Piatafow und den Mitgliedern Woroschilow, Artemow, Kwiring, Satonski und Kojubinski.

B o r u i s k , 28. 11.: Heute sind die Räteregierung in Bokruiß einmarchiert. Die Stadt ist mit roten Fahnen geschmückt. Der ärmste Teil der Bevölkerung jubelt. Die Arbeiter manifestieren mit revolutionären Gesängen. Ein Revolutionskomitee übernimmt das Vermögen der Stadt. Selbstverwaltung. Die Sowjetregierungen wurden empfangen von den örtlichen Kommunisten, dem vereinigten jüdischen Verband der Arbeiter und allen professionellen Verbänden. Der Tag des Ginnarbes galt als Feiertag, und waren deshalb alle Behörden geschlossen. Am Abend fand ein Meeting statt.

II

V o m 30. N o v e m b e r :

A u f s t a n d i n d e r U k r a i n e .

B r o d e r o w k a , 28. 11.: In Charkow gehen auf allen Fabriken die Wahlen in den Rat vor sich. Die Massen sind bolschewistisch gestimmt. Auf der Lokomotivfabrik sind fünf Sechstel der Auserwählten Kommunisten. Der deutsche Soldatenrat verpflichtet sich, dem Vordringen der Kosaken nach der Ukraine Einhalt zu tun. — In der rechtsufrigen Ukraine breitet sich der Einfluß Petljuras ohne sonderliche Schwierigkeiten immer mehr aus. — Die Verbindung zwischen Charkow einerseits und Zetkierinostlaw und Sewastopol andererseits wird unter der Aufsicht des deutschen Soldatenrates wiederhergestellt.

B o r u i s k , 28. 11.: In Kijew macht sich eine V e n n u r b i g u n g wegen ferneren Verhaltens der deutschen Soldaten bemerkbar. Es hängt eine Bekanntmachung aus, nach welcher das Diskommando bestätigt, daß in der Nähe der Stadt Gesichte genommen haben, in der Stadt selbst aber Zusammenstöße, und daß in dem sich entwickelnden Kampf um die Macht die deutschen Truppen neutral bleiben werden. — In Kijew hat eine Abteilung der „Freiwilligen-Armee“ die jüdische Gemeinde auseinandergeragt.

S a m a r a , 28. 11.: Um Ufa schen Heer. Der Oberbefehlshaber Wolstrow schreibt in einem Befehl von „sich steigender Desertion der Soldaten und Offiziere an der Front“ und von „Trunkenheit unter den Weißgardisten“ die zu beobachten, er Gelegenheit gehabt habe.

D e k r e t d e r R ä t e - R e g i e r u n g b e t r e f f e n d f e s t e P r e i s e f ü r G e t r e i d e .

M o s k a u , 29. 11.: „Die Arbeiter- und Bauern-Regierung verordnet, in Anbetracht der Schwierigkeiten, welche sie für die arbeitende Bauerschaft bei Aelterung von Getreide an den Staat unter den obwaltenden Verhältnissen ergehen, und im Vertrauen, ihr die Möglichkeit zu bieten, ihrer Pflicht gegen das sozialistische Vaterland, die Ueberbrücke an Getreide zu festen Preisen abzugeben, Gemüthe zu tun, daß, in Abänderung der Verfügungen vom 3. und 8. August über die festen Preise für die Getreide 1918, nach welchen nach dem 1. Dezember 25% Ermäßigung dieser Preise eintreten sollte, die Preise bis zum 1. Februar 1919 unverändert bleiben. Den Verpflegungsmagazinen wird vorgeschrieben, alle Kräfte anzupassen, um das flache Land mit Waren im Austausch gegen Getreide zu versorgen. Da somit zum 1. Februar Getreide nur noch bei den Reich zu finden sein dürfte, soll nach diesem Termin eine Herabsetzung der Preise erfolgen. Den Reich, welche ihr Getreide nicht ausgeführt, also ihrer revolutionären Pflicht nicht nachgekommen sein werden, wird die Arbeiter- und Bauern-Regierung für dieses nicht den vollen Wert vergüten, denen aber, die ihr Getreide verkaufen, solches ohne Entgelt formen.“

III

V o m 1. D e z e m b e r :

A u f s t a n d i n d e r U k r a i n e .

M o s k a u , 30. 11.: Die ausländische Bewegung in der Ukraine breitet sich aus. Viele Ortsräte werden durch den Kampf zwischen den Aufständischen und den Anhängern des Hetmans in Mitleidenschaft gezogen. In vielen Städten und Flecken, wo die Macht des Hetmans beseitigt wird, bilden sich neue Räte.

A u s b r e i t u n g d e s B o l s c h e w i s m u s .

K u r s k , 30. 11.: Das ganze Gouvernment ist frei von deutschen Truppen und deutschen Behörden. In den Kreisen Radomysl und Smerow, in Tripolje, Kaniew u. a. ist die Autorität der Räte wieder hergestellt. Im Wolhynischen Gouvernment ist die Lage noch unbestimmt. Sitomir befindet sich in den Händen der Weißgardisten. Nowgorod-

Bolschew ist von den „Stamofinist“ besetzt. Im Kreise Dnirow, Gouvernment Charkow, ist die Mätrichali wieder hergestellt. In Kremenstsch herrscht Anarchie. Bei Poltawa wird gekämpft. Jufowka ist von Kosaken (Offiziere) Abteilungen besetzt, die mit der Warta gemeinschaftliche Sache machen. Im Dorfe Sieshanowa wurde ein Offizier getötet. Dafür hat die Einwohnerschaft eine Kontribution zu entrichten. Der Kosakenatam Schrow ließ jeden Zehnten im Dorfe aufhängen. Das Dorf ist niedergebrannt worden.

P i k o w , 30. 11.: In diesen Tagen sieht hier die Gouvernements-Räte und -Behörden über, die seinerzeit nach Beltsie Luft evakuiert worden waren. Die Bürgerlichen im Alter von 18-45 Jahren werden mobilisiert.

B o r o n e s h , 30. 11.: Die Stadt Beltsie befindet sich in den Händen der ausländischen revolutionären Truppen. Die Arbeitenden werden eilig mobilisiert.

S e r e d i n a - W u d a , 30. 11.: In Poltawa hat sich ein Arbeiter-Rat gebildet. Die Verbindung zwischen Charkow und Nowos ist unterbrochen. In Westarben wächst die Erregung gegen die Rumänen. Die Gemeinden fassen Beschlüsse über Herstellung der Mätrichali.

K u r s k , 29. 11.: Die Arbeiterorganisationen des Don- und Kubangebietes haben an sich zu betätigen. Vom Kongress der professionellen Verbände in Nowos ist eine Resolution gefaßt worden, nach welcher die Arbeiter aufgefordert werden, gegen die Entsendung von Entenetruppen zu protestieren. Don und Kuban sind auch gegen die Einmischung der freiwilligen Armer in die Angelegenheiten der Ukraine und für die Absetzung Krasnow's und Wiederherstellung der Erranzenschaften der Revolution.

R e v o l u t i o n i n F r a n k r e i c h .

S t o c k h o l m , 29. 11.: Wie aus Genf mitgeteilt wird, hat in den meisten Departements Frankreichs eine starke revolutionäre Bewegung eingesetzt. Das Zentrum der Bewegung bildet Paris. Die von der Front heimgekehrten Truppen weigern sich, die revolutionäre Bewegung zu unterstützen. — Die französisch-österreichische Grenze ist auf Verfügung der französischen Behörden gesperrt worden, um der revolutionären Propaganda in Frankreich vorzubeugen.

IV

V o m 2. D e z e m b e r .

K u r s k , 1. 12.: In der Nähe von Zetkierinostlaw wird von Stunde zu Stunde der Zusammenstoß zwischen den Truppen des Hetmans und denen Petljuras erwartet.

J a i s y , 1. 12.: Auf Befehl des Königs sind beide rumänische Kammern aufgelöst worden, unter Nichterhaltung aller von ihnen ausgegangenen Gesetze. Es ist ein Koalitionsministerium in Aussicht genommen, zu dem auch Bratiano gehören soll. Die Neuwahlen werden auf Grund des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes vollzogen werden.

A n n a , 1. 12.: Die Ukrainische Telegraphenagentur teilt mit, daß in Rumänien der Generalstreik proklamiert ist. B o r u i s k , 30. 11.: Auf der Beratung in Jaisy haben die Verbandsmächte beschlossen, Rumänien für seine Teilnahme an der Koalition Westarabien, Transilvanien, die Bukowina und die Dobrußschka zu geben. Dafür muß Rumänien aber den Süden Rußlands besetzen.

B e r l i n , 30. 11.: Der „Volk-Anzeiger“ teilt mit, daß die in Riga proklamierte Republik Letland und Estland umfasse, daß aber der deutsche Soldatenrat in Mitau verfügt habe, Letland nicht eher zu evakuieren, als Estland und Letland von den Deutschen geräumt sein würden.

K u r s k , 2. 12.: Aus Charkow wird mitgeteilt, daß Poltawa von den Truppen Petljuras eingenommen ist. Die deutschen Truppen verdrängen vergebens, von Kijew aus vorzugehen, um solches zu verhindern.

M o s k a u , 2. 12.: An den Fronten Boroneß, Jarjgin, Drenburg, Ufa und Sarapul wird heftig gekämpft.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n .

Die Gerüchte von einer Revolution in Frankreich werden dementiert.

Die Verluste der engl. Flotte für die ganze Zeit des Krieges: Offiziere 3 508, Marinejoldaten 36 258 (mit Einschluß der Handelsflotte).

In Arabien und Palästina haben sich 4 Staaten gebildet: Hejaz, Palästina, Syrien und Haaran.

Ueber das Frauenstudium auf preußischen Universitäten dürfen nachfolgende statistische Angaben von Interesse sein. Von 2303 im letzten Wintersemester vor dem Kriege ist die Zahl der immatrikulierten Frauen auf 3990 im Wintersemester 1917/18 gestiegen, also um 73 v. H. Die meisten Studentinnen hatte Berlin mit 1322; demnächst folgen Bonn mit 522, Marburg mit 348 und Breslau mit 300. Auf die einzelnen Studiensektoren verteilen sich die weiblichen Studierenden folgendermaßen: Philosophie, Philologie und Geschichte 1912, Medizin 849, Mathematik oder Naturwissenschaften 843, Staatswissenschaften 205, Jurisprudenz 74, Zahnheilkunde 45, Pharmazie 34, evangelische Theologie 15 und Landwirtschaft 13. Die Zahl der Jura studierenden Frauen ist bei der Unmöglichkeit, sich im Staatsdienst zu betätigen, verhältnismäßig noch klein, hat aber doch recht zugenommen. Außer den immatrikulierten Frauen sind noch 1077 als Gasthörerinnen zugelassen, so daß im ganzen 5067 Frauen die preußischen Universitäten besuchen.

→ Jassy, 21. 11.: Aus hochautoritativen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Friedenskonferenz, welche in Veraille stattfinden soll, Mitte Dezember eröffnet werden wird und daß die Verhandlungen nicht lange dauern werden, da die Verbändmächte finden, daß, in Anbetracht der Lage in Deutschland, sie ihre Kriegszwecke schon für gut erachtet haben. Der Konferenz in Veraille wird vorausgehen eine Konferenz der Entente in Paris. Ausfluß wird sicher vertreten sein. („Vorja“ v. 4. 12.)

→ Berlin, d. 21. 11.: Die „Besamster Gazette“ und „Daily Chronicle“ halten dafür, daß ganz Deutschland für den Krieg verantwortlich zu machen sei. Wenn nicht eine verantwortliche Regierung geschaffen würde, so bliebe den Verbändmächten nichts anderes übrig, als Deutschland für unbestimmte Zeit, d. h. bis die Schwierigkeiten behoben sein würden, zu besetzen.

Die Betrachtungen Scheidemanns über die Hungersnot in Deutschland veranlassen die holländische Zeitung „Het Weederma“ zu folgender Schlussbetrachtung: „Diese schreckliche Lage läßt sich garnicht mit Worten beschreiben, man kann sie sich sogar nur schwer vorstellen. Das Los eines torpedierten Schiffes erdeicht im Vergleich mit diesem Lose immer noch leichter. Die Zahl der Opfer der Ausungersnoodblode in Deutschland und Oesterreich übersteigt bei weitem die Zahl der Opfer des U-boorkrieges; man muß nicht vergessen, daß die Blodade das Völkerrrecht ebenio verliert, wie die Torpedierung der Handelsschiffe. Inzukunft protestiert die Zeitung gegen die schweren Waffenstillstandsbedingungen und die Fortsetzung der Blodade.“ („Vorja“ v. 1. 12.)

→ Am 23. Nov., um 3 Uhr tags, trafen in Noworossijsk 2 große Kriegsschiffe ein: der englische Kreuzer Liverpool und der französische gepanzerte Kreuzer Ernest Renan, in Begleitung zweier Torpedoboote. Das Geschwader wurde von Vertretern der „Freiwilligen-Armee“ (General Erdeli), der Kubanregierung und des Dongebietes empfangen. Die Bevölkerung bereitete den Ankömmlingen einen begeisterten Empfang. Am folgenden Tage begaben sich die Kommandeure der genannten Schiffe und der Generalfeldmarschall Fouque, Vertreter des Kommandierenden der vereinigten Verbändstreitkräfte im Süden Russlands, nach Sefaterinodar, wo sie mit großer Freilichkeit unter unbefriedlichem Jubel der Bevölkerung empfangen wurden. („Kawf. Sil.“ v. 3. 12.)

→ Zum 25. Nov. wurden in Noworossijsk 2 bedeutende Transpote mit Munition für die „Freiwilligen-Armee“ erwartet. Das schlechte Wetter trägt die Schuld daran, daß sie hinter dem Geschwader zurückblieben.

→ In Noworossijsk ist die Nachricht eingetroffen, daß die Entente in Odesja und Sewastopol bereits Landungen von Truppenteilen ausgeführt hat. Von Sewastopol wurden letztere sofort mit der Eisenbahn nach der Seite von Ssimferopol weiterbefördert, ferner, daß ein Vertreter der „Freiwilligen-Armee“ alle Kriidampfer requiriert habe, zwecks Beschießung der Ueberführung genannter Verbändstruppen. („Kawf. Sil.“ v. 3. 12.)

→ Kerisch ist von der Freiwilligen-Armee eingenommen.

→ Die Funktionen in Ssimferopol hat einen Spruch der Verbändeten aufgenommen; daraus: „Wir sind nach Rußland gekommen, um die Ordnung herzustellen und euch vom Joch der Bolschewiken zu befreien. Wir werden in Sidrusland nicht gegen die Deutschen kämpfen; die Deutschen sind hier für uns die Verteidiger von Ordnung und Ruhe, und ihre Ziele sind dieselben.“

→ Der aus dem Kuban-Gebiet nach Tiflis zurückgekehrte Vertreter des Russ. Nationalrates Ledejew meldet, die Bolschewiken-armee hätte jetzt eine viel strengere Disziplin als unter dem alten Regime und eine viel größere Kampfkraft.

→ „Saf. Respublika“ meldet: „Die Engländer haben etwa 18 000 Mann in Baku (?). Die vornehmste Aufgabe Tompions ist der Kampf mit den Bolschewiken. Ueber die Unabhängigkeit Georgiens befragt, antwortet Tompion, diese sei eine Frage der Friedenskonferenz.“

→ „Kawf. Slowo“ veröffentlicht einen „Brief aus Baku“. Er konstatiert passiven Widerstand gegen die neue Lage, Feuerung infolge von Spekulation und daß gewisse Zeitungen davon sprechen, wie gut es wäre, die Verbändeten kamen.

→ Das Exekutivkomitee der franz. sozialen Partei hat in ganz Paris große Protest-Versammlungen gegen chauvinistische Uebergriffe abgehalten. Die franz. Presse spricht sich für baldige Abhaltung einer internat. Sozialistenkonferenz aus.

→ Holland hat den Gesandten der Sowjetregierung ausgewiesen. Der holländische Gesandte in Moskau ist abgereist.

→ Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll auf die Aufforderung, sich an die Spitze der „Freiwilligen-Armee“ zu stellen und nach Befreiung Russlands vom Bolschewismus und Wiederherstellung der Monarchie, mit Alexei als Zaren, die Regentenschaft und damit die oberste Leitung der politischen Angelegenheiten übernehmen, erklärt haben, er ziehe sich ganz vom politischen Leben zurück.

→ Am 28. 11. in Amsterdam Aufruhr; in Kopenhagen Unruhen; in der Schweiz überall Belagerungszustand; im westl. Kanada gleichfalls Gärung; in Italien ebenfalls.

→ In Madagaskar ist die Entente-Mission aus 12 Mann verhaftet worden.

→ „Sozialdemokrat“ wundert sich darüber, daß die Fünfjährige der Verbändete nichts von deren innerem politischen Leben berichten: Es gäbe dort auch Millionen müder Krieger, die nachhause wollen. Des Rätsels Lösung liege wohl in der strengen Zensur in diesen Ländern.

→ „Tifl. Listok“ weiß von einem Geheimvertrag zwischen Polen und Rumänien über die Teilung Galiziens und der Bukowina zwischen P. u. R. zu berichten.

Die Entstehung des finnischen Nationalgefühls.

Durch eine harte Schule der Not und Unterdrückung sind die Bewohner des „Suomi-Landes“ zu einer nationalen Einheit zusammengeschweißt worden, und erst allmählich hat sich das heute so starke finnische Nationalgefühl entwickelt. Die älteste heimische Zeit der Finnen ist ihre eigentliche Glanz- und Heldenei gezeiten; die Erinnerung an diese Vorzeit lebt fort in ihren Volks- und Heldensagen, und die Entdeckung dieser uralten Poesie erweckt in den Finnen des 19. Jahrhunderts wieder den Glauben an die Kraft und die Zukunft ihres Volkes. Mit dem Christentum kamen zugleich die benachbarten Schweden in das Land und eroberten es in drei Kreuzzügen 1157, 1249 und 1293. So wurde Finnland 1362 ein schwedisches Herzogtum, nahm die schwedische Sprache und Kultur an und wurde in den ewigen Kämpfen zwischen Schweden und Rußland, die sich vielfach auf finnischen Boden abspielten, wie ein Streitapfel zwischen den beiden großen Reichen hin und her geworfen, bis schließlich 1809 Finnland definitiv an Rußland kam. Nun erst, im Gegensatz zu der russischen Unterdrückung und im Zusammenhang mit der allgemeinen nationalen Erregung, die Europa zu durchdringen begann, entstand das finnische Nationalgefühl, das besonders in der finnischen Dichtung einen ergreifenden und begeisterten Ausdruck gefunden hat. Der bis dahin allmächtige schwedische Kultureinfluß wurde nun langsam zurückgeträngt, und zwar waren es die Gesichter der großen Vorzeit, die finnische Patrioten zur Hilfe riefen in der Kampfe für das alte Volkstum. Der Sprachgelehrte Elias Lönnrot entdeckte, daß die Finnen, wie die anderen alten Kulturvölker, ein altes großes Nationalepos „Kalevala“ besäßen, das er 1833 in 12 000 Versen herausgab und später noch um weitere 11 000 Verse erweiterte. 1840 erfolgte dann die Herausgabe der wunderbaren finnischen Volkslieder unter dem zusammenfassenden Namen „Kantele“, d. h. „Sänger der Kantele“, des finnischen nationalen Musikinstrumentes, mit dem sich die alten Sänger beim Vortrag ihrer Gedichte begleiteten. Diese Entdeckung der herrlichen finnischen Volksdichtungen wirkte wie eine nationale Offenbarung und gab einen mächtigen Anstoß zur Entwicklung einer selbständigen finnischen Dichtung. Selbst Finnen, die in schwedischer Sprache dichten, erfüllten ihre Verse mit echtem nationalen Gehalt, und der geniale Dichter Joh. Ludwig Runeberg schuf in seinem schwedisch-geschriebenen Epos „Königlich Stahls Erählungen“ die erste geschichtlich-vaterländische Heldendichtung aus Finnlands Vergangenheit. Seinem Wert stellte er das machtvolle Lied „Unser Land“ voraus, das zum finnischen Nationalgesang geworden ist und in der herrlichen Strophe gipfelt: „O Land, der tausend Seen Land, hier wohnt Gesang und Treu, Windt uns im Lebenssturm ein Strand, Du Vorzeit-Land, Du Zukunfts-Land, um deine Armut trag' nicht Neu, Sei ruhig, froh und frei!“ Ein anderes von den Finnen bei patriotischen Feiern vielgelungenes Lied, in dem sich ihr Nationalgefühl prächtig offenbart, ist das von Emil v. Quanten geschaffene „Suomio Lied“. Das aus der großen Vergangenheit geoffenbarte finnische Nationalgefühl flutet nun in mächtigem Strom durch die ganze finnische Dichtung, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts imponierend entwickelte. Vor allem begann nun der Kampf um die eigene Sprache, in dem 1860 unter Führung des Philosophen und Politikers Snellmann die Aufhebung des Verbotes der finnischen Sprache durchgesetzt wurde. Nun entstanden überall finnische Knaben- und Mädchenschulen, Lehrseminare usw. Ueberall wurde die nationale Geschichte, Wissenschaft, Literatur und Kunst gepflegt. Das Schwedische, das im ganzen westlichen Teil des Landes noch die Muttersprache geblieben war, wurde für unwirksam erklärt, um die Seele des finnischen Volkstums auszudrücken, und Jahrzehnte lang besäupften sich die „Svefomanen“, die das Finnische nur als Nebenprache gelten lassen wollten, und die „Fennomanen“, die nur die alte Heimatprache anerkennen wollten. Jedemfalls ist in Finnland wie in schwedischer Sprache eine herrliche Literatur geschaffen worden, deren Hauptvertreter Dichter wie Topelius, Ahrenberg und Juhani Aho sind. Ihnen schlossen sich große Maler, wie G. Ekfeldt, Axel Gallen und Järnfeldt, Bildhauer, wie Wallgren, an, die die bildende Kunst Finnlands auf eine erstaunliche Höhe hoben, und die finnische Musik erlang in den Werken von Sibelius europäische Geltung. So erwuchs aus dem finnischen Nationalbewußtsein eine finnische Geisteskultur, die der der ersten Völker Europas würdig zur Seite steht.

Aus der georgischen Presse.

„Grusia“: „General Tompion ist bisher hauptsächlich für Armeniern informiert worden, daher seine falsche Auffassung der Lage in Transkaukasien. Wir müssen ihm die Wahrheit sagen.“

„Dajstch“: (Schluß des Artikels über die „adberbeidi-Delegation in Enkeli“). „Die Anwesenheit dieser neutralen Elemente (d. h. der Verbändsvertreter) in unserem Lande wird der Anfang der internationalen Verflechtung sein, die dem Schicksale, der Schmach und Schande der letzten Jahre ein Ende macht. Das Volk (Adberbeidians) kann ganz ruhig der Ankunft der verbändeten Truppen entgegengehen und sicher sein, daß die Verbändeten Leben und Hab und Gut aller Völker ohne Unterschied beschützen und verteidigen werden.“

„Sach. Salm“: „Wir haben nichts gegen Rußland. Wenn es wieder entziehen soll, soll es innerhalb seiner natürlichen ethnographischen Grenzen wieder erheben, aber nicht als Genbarm unterdrückter Nationen, sondern als Nationalreich, d. h. als Reich der Russen.“ — Die Zukunft der georgischen Republik muß hauptsächlich soziale Betätigung sein, denn nur auf demokratischer Grundlage kann Georgiens Unabhängigkeit gesichert werden.“

„Vorja“: „Die deutsche Demokratie hat in ihrem Kampf gegen die Anarchie alle Chancen des Sieges für sich, weil sie die Erfahrung einer organisierten Arbeiterbewegung, die allgemeine Organisation, das hohe Kultur-niveau und einen hohen Stand der schöpferischen Kraft hinter sich hat. . . So ist es ihr auch bisher gelungen, der Veruche, den Bolschewismus einzuführen, Derr zu werden.“

„Ertchoba“ polemisiert gegen die Proklamation Tompions. Er mißt sich bei in die innern Angelegenheiten Kaukasus ein, er vergesse, daß die Bildung neuer Staaten auf ehemal. russischem Gebiet gerade kraft des von der Entente immer verkündeten Prinzips der „Freiheit der kleinen Völker“ vor sich gegangen sei; es gefalle ihm nicht einmal, daß die neuen kaukasischen Staaten die republikanische Staatsform erwählt hätten usw.

Aus der armenischen Presse.

„Mischal“: „Statt sich gegenseitig zu unterstützen, haben die drei kaukasischen Staaten jeder an einem andern Strang gezogen und sich bemüht, die eigene Wohlthat auf dem Unglück der Nachbarn zu gründen. Noch mehr: um die Ersten zu werden, haben sie nach „harten Beschähern“ gesucht, mit deren Hilfe sie ihren Willen den Nachbarn aufdrängen wollten. . . Hat das den kaukasischen Völkern etwas genützt? Nein, alle haben darunter gelitten. Die Beschäher sind weg und die Kauf. geblieben wieder allein. Jetzt verstehen wir alle, daß unser Chauwinismus das Land ins Verderben gestürzt hat. Also ist der Augenblick gekommen, unsere politischen Ansichten zu revidieren, ein einheitliches Programm zu schaffen und uns zu beifreien, daß unsere Länder nicht wieder die Beute wilder Räuber werden. . . Zuerst müssen die Chauwinisten fort: „Tschokheli, Kamichschil, Chanchotshi, Dajarow, Dajnachatsane und andere Schreier. Sind sie einmal weg, können wir an die Schaffung unserer Solidarität gehen.“

Berichtigung.

Im Feuilleton der Nr. 81: „Das deutsche Lieb“ ist im Silberdranchigen Gedicht, im ersten Verse, Strophe 4, zu lesen: „Der mich umschlingt...“ (statt e u c h umschlingt) und in Strophe 5: „nim m e r m e h r.“ (statt immer mehr..), was hiermit zurechtgestellt sei. Die Geschäftsführung der „R. P.“

Lustige Gefe.

Im Eifer. Rindin: „Was hat die Leberwurst für einen eigentümlichen Geruch? Die wird doch frisch sein?“ Schlächtermeister: „So a frag; die ist erst heiß g'macht worden. . . Da konnt' höchstens die Leber nit ganz frisch gewesen sein!“ („Fliegende Blätter.“)

„Kein gerissener Strumpf mehr! Anweisung gegen Einfindung von 2,10 Mark erhältlich!“ war in den Zeitungen zu lesen. Ich schickte die verlangten 2,10 Mark ein und erhielt eine hektographierte Karte mit folgendem Text: „Gehen sie darfuß!“ („Meggendorne Blätter.“)

Sommerfreunden. Gast: „Es ist schrecklich, wieviel Fliegen Sie hier im Speisesaal haben!“ — Wirtin: „Das ist nur während des Essens. In der anderen Zeit sind sie immer draußen auf dem Dunggaußen.“

Herausgeber: Das Z.-R. des transkauk. deutschen Verbandes. Verantwortlich für die Redaktion: Das Redaktionskomitee.

In einem deutschen Hause werden anreisenden Kolonisten

Betten

abgegeben. Reut-Str. (Рeутовская) № 13. 10—10